

50
FASHION
LOOKS
DER
50ER
JAHRE



50
FASHION
LOOKS
DER
50ER
JAHRE

Paula Reed

PRESTEL
München • London • New York

DIE 1950ER-JAHRE

6 Die 1950er-Jahre

8 Der Herzog und die Herzogin von Windsor 1950

10 Gypsy Rose Lee 1950

12 Hardy Amies 1950

14 Lisa Fonssagrives-Penn 1950

16 Katharine Hepburn 1950

18 Norman Norell 1950

20 Nylonstrümpfe 1950

22 Christian Dior 1951

24 Jacques Fath und Bettina 1951

26 Lauren Bacall 1951

28 René Gruau 1952

30 Cristóbal Balenciaga 1953

32 Barbara Goalen 1953

34 Der Bikini 1953

36 Salvatore Ferragamo 1953

38 Fiona Campbell-Walter 1953

40 Jeans 1953

42 Das Krönungskleid 1953

44 Marilyn Monroe 1953

46 Teenager 1953

48 Das erste Chanel-Kostüm 1954

50 Audrey Hepburn in *Sabrina* 1954

52 Hubert de Givenchy 1954

54 C Z Guest 1955

56 Edith Head 1955

58 Grace Kelly 1955

60 Sophia Loren 1955



Britischer Rockabilly-Stil, 1957.
Mehrere Lagen von Petticoats
verleihen dem Vichy-Kleid das
richtige Volumen.



Abendkleider von Cristóbal Balenciaga (1951), inspiriert von Henri de Toulouse-Lautrecs Bildern

Ein Kleid von Christian Dior, 1955



-
- 62 Der Beatnik-Stil 1956
64 Pflegeleichte Stoffe 1956
66 Brigitte Bardot 1956
68 Françoise Sagan 1956
70 Grace Kellys Brautkleid 1956
72 Das Kelly Bag 1956
74 Jayne Mansfield 1956
76 Der Jetset 1956
78 Rockabilly 1956
80 William Klein 1956
82 Clare McCordell 1957
84 Suzy Parker 1957
86 Das Gossard-Hüftkorsett 1958
88 Maria Callas 1958
90 Martha Graham 1958
92 Norman Parkinson 1958
94 Stilettos 1958
96 »Babe« Paley 1959
98 Barbie 1959
100 Lord Snowdon 1959
102 Gloria Guinness 1959
104 Hitchcocks kühle Blondinen 1959
106 Die berufstätige Frau 1959
-
- 108 Stichwortverzeichnis
111 Bildnachweis
112 Weitere Literatur

DIE 1950ER-JAHRE

Die 1950er-Jahre läuteten eine Zeitenwende in der Mode ein, nach der nichts mehr war wie zuvor. Die Neuerungen folgten schneller aufeinander als die Hits in den Pop-Charts. Endlich ließ die Mode die geschlossene Gesellschaft der Reichen und Adligen in ihren goldenen Käfigen hinter sich und wagte den Ausbruch auf die Straße. Nach den entbehungsreichen Jahren des Krieges gaben sich Menschen jeden Alters und aus allen sozialen Schichten begierig einer neuen, genussfreudigen Stimmung hin.

Erstmals fand nun die junge Generation zu einer eigenen Stimme. Kleidung wandelte sich zum Ausdruck der Persönlichkeit, Mode wurde symbolisch aufgeladen und gewann identitätsstiftende Macht: als Zeichen der Zugehörigkeit und der Abgrenzung. Besonders gut ließ sich der Generationenkonflikt auf dem Feld der Mode austragen und wurde so zu einem großen Geschäft für das Marketing.

Lange waren Modeseiten eine Domäne der einschlägigen Magazine, doch nun fanden sie eine weitaus größere Leserschaft. Keine größere Zeitung konnte mehr auf eine Moderedaktion und regelmäßige Schlagzeilen aus der Welt der Mode verzichten. Immer neue Trends wurden geboren und verliehen dem Handel eine nie gekannte Dynamik. Neue, pflegeleichte Stoffe und Verfahren zur Massenproduktion ermöglichten es, verbunden mit dem wachsenden Wohlstand, auch der Frau von nebenan, sich als bestangezogene Dame der Welt zu fühlen.

Das Fotomodell hat es sich in einem rosa-weiß gestreiften Kleid von Claire McCardell (1952) auf dem Bett bequem gemacht.

Christian Diors schwarzes Taftensemble für den Abend (1951). Eine kurze, eng anliegende Jacke und ein ausgestellter Rock sorgen für eine Sanduhrtypfigur mit runder Hüft- und Schulterlinie und einer schmalen Taille.





DER HERZOG UND DIE HERZOGIN VON WINDSOR

Stilikonen von Welt

1950

In den Geschichtsbüchern nehmen der Herzog (1894–1972) und die Herzogin (1896–1986) von Windsor eine eher unrühmliche Rolle ein, denn sie gelten als eines der umstrittensten Paare des 20. Jahrhunderts. Als ihre Liebe begann, war die Herzogin noch mit Ernest Simpson, ihrem zweiten Mann verheiratet – und obwohl Edward der britische Thronfolger war, wurde die Hochzeit mit Wallis Simpson zu seiner einzigen *raison d'être*.

Verblüfft erfuhr die Welt, dass es einer amerikanischen Bürgerlichen gelungen war, jenen Mann für sich zu gewinnen, der inzwischen den Thron bestiegen hatte. Viele fragten sich laut: Was nur faszinierte ihn an ihr? Was war der Grund für seinen Verzicht auf den Titel? Etwa Sex? Dabei wird Wallis die frostige Äußerung zugesprochen: »Kein Mann darf mich unterhalb der Mason-Dixon-Linie berühren.« Darüber hinaus hielten sich beharrlich hässliche Gerüchte über die physische Ausprägung ihrer Weiblichkeit, und es kursierten Geschichten über ihre Affären, ihre Shopping-Exzesse sowie ihre Sympathie für die Nazis.

Dennoch wurden die beiden von der mondänen Gesellschaft als ultimative Trendsetter gefeiert. Man bewunderte Wallis Simpson für ihren unfehlbaren Kleidungsstil, ihre so umfangreiche wie wertvolle Schmucksammlung und ihre geschmackvollen Inneneinrichtungen. Ihm, dem Prince of Wales und späteren Herzog von Windsor, verlieh man den Ehrentitel einer »Stilikone«. Bis heute spürt man in der Männermode seinen Einfluss, und er wird noch immer als einer der bestgekleideten Männer der Geschichte angesehen, mit einem ganz eigenen, makellosen Stil, der manchmal unkonventionell sein mochte, aber immer Geschichte schrieb. »Hatte er Stil?«, fragte Diana Vreeland einmal. »Der Herzog von Windsor hatte Stil, das zeigte jede Schnalle seiner Kilts und jedes Karo seiner Tweedanzüge.«

Das gemeinsame Interesse des Herzogs und der Herzogin an Mode mag ein Grund gewesen sein, warum ihre Ehe so lange hielt. Wie Wallis Simpson einmal meinte: »Mein Mann hat für mich alles aufgegeben. Ich bin keine schöne Frau, keine wahre Augenweide. Darum muss ich mich besser anziehen als alle anderen. Wenn sich jeder zu mir umdreht, sobald ich einen Raum betrete, kann mein Mann stolz auf mich sein. Darin sehe ich also meine Pflicht.« Es war ihre Aufgabe, so glaubte sie, dass sich der Herzog in der Ehe stets so fühlte, als wäre er noch König.

Der Stil der Herzogin war deutlich zurückhaltender als der des Herzogs. Während er ein Sinnbild des eleganten Hedonismus war, bevorzugte sie einfache, maßgeschneiderte Kleidung ohne unnötige Details oder Verzierungen. Der Fotograf Cecil Beaton bemerkte einst: »Sie erinnert einen an ein ordentliches neues Gepäckstück. Sie ist so kompakt wie ein Reiseetui von Vuitton.«



GYPSY ROSE LEE

»Ich möchte euch zum Lächeln bringen.«

1950

»Ich möchte euch unterhalten, ich möchte euch zum Lächeln bringen ...« Der Einfluss von Rose Louise Hovick (1911–1970) – deren 1957 erschienene Memoiren *Gypsy* die Grundlage für einen Broadway-Hit und einen Film mit Natalie Wood waren – wirkt noch heute in dem Stil und dem Bühnenauftritt von Burlesque-Stars wie Dita Von Teese nach. Aufgewachsen in einer Atmosphäre allgemeiner Armut, verdankte die ehemalige Kinderdarstellerin ihre Tellerwäscherkarriere einer Kombination aus Schlagfertigkeit, Geschäftssinn und Schönheit. Karen Abbott, Autorin einer Biografie von Gypsy Rose Lee, sagte während einer Feier zu deren 100. Geburtstag in der New York Public Library: »Hätten Lady Gaga und Dorothy Parker insgeheim ein gemeinsames Kind, dann wäre es Gypsy Rose Lee.«

Sie wurde 1911 in Seattle geboren und trat schon früh mit ihrer Schwester June in Vaudeville Shows, einer amerikanischen Form des Variétés, auf. Aber während June alle Voraussetzungen eines Stars in sich vereinigte, besaß Rose keinerlei herausragendes Talent. Dass sie als Burlesque-Tänzerin viel Geld verdienen konnte, fand sie rein zufällig heraus, als der Träger eines ihrer Kleider riss und es daraufhin zu Boden fiel. Das Publikum begleitete ihre verzweifelten Versuche, ihre Blöße zu bedecken, mit stürmischem Applaus, und so beschloss sie, diesen »Unfall« künftig zum Höhepunkt ihres Auftritts zu machen.

Damit wurde sie in New York zu einem der größten Stars von Minsky's Burlesque, zu dessen Publikum sowohl Matrosen als auch die Intelligenzija der Stadt gehörten. Ihr Stil war eine Satire des typischen Striptease: Sie betonte das spielerische Element, das im *tease* steckt und machte sich über allzu plumpe Nacktheit lustig. Ihr Auftritt lebte von einem sarkastischen Humor, durch den sie – auch über diese wenig anspruchsvolle Umgebung hinaus – zu einem Star wurde.

Großes Gelächter war ihr sicher, wenn sie die Nadeln, die ihre Kleider zusammenhielten, in die Tuba des Orchesters fallen ließ oder sich mit einem »Oh dear!« aufgeregt eine verrutschte Schleife über der Brustwarze zurechtrückte. Allerdings hatte die Nacktheit ihre Grenzen, und am Ende ihrer Auftritte hüllte sich Gypsy Rose Lee schamhaft in den Vorhang. Es ging in ihrer Show eher um Unterhaltung als um Sex. Oft saßen die Männer nicht alleine im Publikum, sondern gemeinsam mit ihren Frauen.

Die Garderobe von Gypsy Lee Rose, ihre Federboas, Straußfächer, Korsette und Spitzenkleider, verdankt vermutlich einiges dem ersten Beruf ihrer Mutter als Schneiderin und Modistin, deren Spezialitäten extravagante Hüte und ausgefallene Wäsche waren. Oft war diese monatelang in den Bergwerks- und Holzfällerstädten von Nevada bis zum Yukon unterwegs, in denen sie ihre schwülstigen Stücke an Prostituierte verkaufte.

CHAIRMAN - PRINCE LITTER
6.25 • MONDAY, JULY 30 • 8.40
MANAGER GEORGE & HIGGS
TWICE NIGHTLY D-21091

FIRST TIME
IN BRITAIN

